

Martin Luther
Achte Invokavitpredigt¹
Von der Beichte

Wir haben nun die Stücke gehört, die sich hier begeben haben, bis auf die Beichte; die wollen wir auch kurz behandeln.

Zum ersten ist eine Beichte, die in der Schrift ihren Grund hat. So, wenn jemand öffentlich gesündigt hatte, dass die Leute davon wussten, so wurde derselbe auch öffentlich vor dem Haufen angeklagt. Stand er von dem Laster ab, so baten sie für ihn vor Gott und halfen ihn versöhnen. Wollte er aber davon nicht abstehen und den Haufen oder die Gemeinde nicht hören, so wurde er in Bann getan und von der Versammlung verworfen und abgesondert, so dass niemand mit ihm durfte weder zu schicken noch zu schaffen haben.

Von der Beichte sagt Christus bei Matthäus so: „Sündigt dein Bruder an dir, so gehe hin und strafe ihn zwischen dir und ihm allein. Hört er dich, so hast du deinen Bruder gewonnen. Hört er dich nicht, so nimm noch einen oder zwei zu dir, auf dass alle Sache bestehe auf zweier oder dreier Zeugen Mund. Hört er die nicht, so sage es der Gemeinde. Hört er die Gemeinde nicht, so halte ihn wie einen Heiden und Zöllner.“ Matth. 18,15.16.17. Wenn ihn die Gemeinde verwarf, oder wiederum aufnahm, so war er vor Gott auch verworfen oder wiederum aufgenommen. Darum sagt der Herr daselbst bald darauf V. 18: „Wahrlich, ich sage euch, was ihr auf Erden binden werdet, soll auch im Himmel gebunden sein; und was ihr auf Erden lösen werdet, soll auch im Himmel los sein.“

Von dieser Beichte haben wir kein Zeichen mehr in der Kirche. An diesem Ort liegt das Evangelium gar darnieder. Wer diese Beichte könnte wieder aufrichten, der täte ein köstlich gutes Werk.

Allhier, liebe Freunde, sollt ihr euch bemüht haben und diese Beichte wieder aufgerichtet haben und andere Dinge haben lassen anstehen: Denn durch dies Stück wäre niemand geärgert worden. Und es sollte so zugehen mit dieser Beichte: Wenn du einen Wucherer sähest oder einen Räuber, Ehebrecher, Buhler, Säufer und mit dergleichen Laster mehr beladen; so sollst du zu ihm gehen heimlich und ihn ermahnen, dass er von dem oder diesem Laster abstehen wolle. Kehrt er sich daran, wohl und gut. Kehrt er sich nicht daran, sondern fährt fort in seinem Laster, so sollst du zwei oder drei zu dir nehmen und ihn noch einmal, in Gegenwart dieser drei, brüderlich ermahnen. Wenn er diese Ermahnung nicht annehmen, sondern verachten wollte, so sollst du es vor dem ganzen Haufen dem Pfarrer ansagen und deine zwei Zeugen bei dir haben und öffentlich sagen: Lieber Herr Pfarrer, dies und dies Laster hat der Mensch getan und hat unsere brüderliche Ermahnung nicht wollen annehmen, auf dass er von diesem seinem Laster abstünde, sondern hat dieselbe verachtet und ist immerdar geblieben in seinem Laster: Darum beschuldige ich ihn hier öffentlich vor der ganzen Gemeinde, mit diesen meinen Zeugen, welche meine brüderliche Ermahnung haben angehört. Und wenn alsdann er nicht würde abstehen und die Beschuldigung willig annehmen, sollte ihn der Pfarrer von wegen des ganzen Haufens absondern und in den Bann tun, bis dass er sich erkannte und wieder angenommen würde. Dies wäre ein christliches Werk, wer das könnte zuwege bringen; aber ich getreue mir's allein nicht aufzurichten.

¹ Aus: Luthers Volksbibliothek. Bd. 17 und 18. Hrsg. vom Amerikanischen Lutherverein zur Herausgabe Luther'scher Schriften für das Volk. St. Louis, Mo.: August Wiebusch und Sohn. 1867. S. 241 ff. An heutiges Deutsch angeglichen vom Hrsg.

Zum zweiten ist eine Beichte, da wir Gott unsere Sünden allein klagen und Gott selbst beichten, vor welchem wir alle unsere Gebrechen ausschütten; und diese Beichte ist uns groß vonnöten, ja so sehr, dass wir alle Stunden und alle Augenblick tun sollen, und ist uns auch geboten.

Von dieser Beichte sagt David im Psalm: „Darum tu ich kund meine Sünde und verhehle meine Missetat nicht. Ich sprach: ich will dem Herrn meine Übertretung bekennen, wider mich, da vergabst du mir die Missetat meiner Sünde. Dafür werden alle Heiligen bitten vor dir zur rechten Zeit.“ Ps. 32,5.6.

Zum dritten ist auch eine Beichte, da einer dem anderen beichtet und nimmt ihn allein auf einen Ort und erzählt ihm, was seine Not und Anliegen ist, auf dass er von ihm ein tröstliches Wort höre, damit er sein Gewissen stille. Diese Beichte hat der Papst streng geboten und einen Notfall draus gemacht, dass es zu erbarmen ist. Dies Nötigen und Zwingen hab ich verworfen und hart angegriffen, da ich von der Beichte gepredigt und geschrieben habe. Und eben darum will ich nicht beichten, dass es der Papst geboten hat und haben will. Denn er soll mir die Beichte frei lassen und keinen Zwang noch Gebot draus machen, des er keine Macht noch Gewalt hat zu tun.

Aber dennoch will ich mir die heimliche Beichte niemand lassen nehmen, und wollte sie nicht um der ganzen Welt Schatz geben; denn ich weiß, was Stärke und Trost sie mir gegeben hat. Es weiß niemand, was die heimliche Beichte vermag, als der mit dem Teufel oft fechten und kämpfen muss. Ich wäre längst von dem Teufel überwunden und erwürgt worden, wenn mich diese Beichte nicht erhalten hätte. Denn es sind viel zweifelhafte und irrige Sachen, darein sich der Mensch allein nicht wohl schicken kann noch sie begreifen. Wenn er nun in einem solchen Zweifel steht und weiß nicht, wo hinaus, so nimmt er seinen Bruder auf einen Ort und hält ihm vor seine analiegende Not, klagt ihm seine Gebrechen, seinen Unglauben und seine Sünde und bittet ihn um Trost und Rat. Denn was schadet's ihm, dass er sich vor seinem Nächsten ein wenig demütige und sich zu Schanden mache?

Wenn dir denn da ein Trost widerfährt von deinem Bruder, den nimm an und glaube ihm, wie wenn dir's Gott selbst gesagt hätte; wie Christus bei Matthäus spricht: „Wo zwei unter euch eins werden auf Erden, worum es ist, dass sie bitten wollen, das soll ihnen widerfahren von meinem Vater im Himmel. Denn wo zwei oder drei versammelt sind in meinem Namen, da bin ich mitten unter ihnen.“ Matth. 18,19.20. Wir müssen auch viel Absolution haben, damit wir unser blödes Gewissen und verzagtes Herz gegen den Teufel und vor Gott stärken und trösten können: Darum soll man die heimliche Beichte nicht verbieten, noch jemand davon abhalten.

Wer sich nun mit den Sünden beißt und sie gerne los wäre, will er einen gewissen Trost und Spruch hören, damit er sein Herz stille: Der gehe hin und klage seine Sünde im Verborgenen seinem Bruder, bitte ihn um eine Absolution und um ein tröstliches Wort. Gibt er dir nun eine Absolution und sagt dir zu, deine Sünden sind dir vergeben, du habest einen gnädigen Gott und barmherzigen Vater, der dir deine Sünde nicht will zurechnen: So glaube dieser Zusage und Absolution frisch und fröhlich, und sei gewiss, dass dir Gott solche Zusage selbst tue durch deines Bruders Mund. Wer aber einen festen starken Glauben hat zu Gott und ist gewiss, seine Sünden sind ihm vergeben: Der mag diese Beichte wohl lassen anstehen und allein Gott beichten. Aber wie viele sind es, die solchen festen, starken Glauben und Zuversicht zu Gott haben? Es sehe ein jeglicher hier auf sich selbst, dass er sich nicht verführe.

Darum habe ich gesagt und sag's noch, dass ich mir diese heimliche Beichte nicht will nehmen lassen. Ich will auch niemand dazu zwingen oder gezwungen haben; sondern sie einem jeglichen frei anheimstellen. Unser Gott ist nicht so karg, dass er uns nur einen Trostspruch gelassen hätte, zur Stärke und Tröstung unseres Gewissens; sondern wir haben

viel Absolution im Evangelium und sind reichlich mit viel Tröstungen überschüttet: Welche Tröstungen und Zusagen wir nicht verachten sollen, sie von unseren Brüdern zu fordern und zu hören.

Über das, dass wir je gewiss sein sollen, dass uns unsere Sünden vergeben sind, hat uns Christus auch die Sakramente hier gelassen: die Taufe, seinen Leib und Blut im Sakrament des Altars. Diese Sakramente soll ich nicht verachten zu nehmen. Denn in der Taufe wird ich gewiss der Gnade und Barmherzigkeit Gottes, dass ich sein bin und er mein, hab mich mit ihm vereinigt und bin nun von ihm angenommen. Danach empfangen ich den Leib und das Blut Christi, dabei ich auch gewiss werde, dass mir meine Sünden vergeben sind. Und des zum Zeichen und gewisser Sicherheit esse ich den Leib, der für mich gegeben ist, und trinke das Blut, das für meine Sünden vergossen ist, auf dass ich je nicht zweifeln soll, ich hab einen gnädigen, barmherzigen Gott und Vater.

So seht ihr, dass die heimliche Beichte nicht zu verachten ist, sondern ein trefflich Ding sei, der ich meinethalben nicht entraten wollte um die ganze Welt.

Weil wir denn viel Tröstung haben müssen, wenn wir gegen den Teufel, Tod, Sünde und Hölle streiten und auch bestehen sollen; so müssen wir uns keine Waffen nehmen lassen, sondern unsern Harnisch ganz bleiben und die Tröstung, uns von Gott gegeben, unverrückt lassen sein. Denn ihr wisst noch nicht, was es für Mühe und Arbeit kostet, mit dem Teufel zu streiten und ihn zu überwinden. Ich kenne den Teufel wohl; hättet ihr ihn auch so wohl erkannt wie ich, ihr hättet die heimliche Beichte nicht so in den Wind geschlafen. Das sei davon genug, wollen Gott anrufen um seine Gnade, dass wir auf der rechten Bahn bleiben mögen und davon nicht geführt werden.